



CONTEMPORARY
CARLOWITZ

Junge Impulse
für die deutsche
Nachhaltigkeitspolitik

Impulspapier

zum Peer Review

Internationales Expertengutachten zur
Deutschen Nachhaltigkeitspolitik

vorgelegt von den Teilnehmern der Konferenz

Contemporary Carlowitz - „Junge Impulse für die deutsche Nachhaltigkeitspolitik“

Berlin, 20.02.2013

Das Impulspapier beinhaltet folgende Konzeptskizzen:

1. Deutschland – Land der nachhaltigen Ideen
2. Nachhaltiges Konsumbewusstsein
3. Digitale Medien und Gesellschaft
4. Bildung
5. Zukünftiges Energiekonzept

Im Rahmen des 300-jährigen Jubiläums der Nachhaltigkeit haben wir, 50 junge Leute mit den unterschiedlichsten Biografien, Interessen und Hintergründen, uns im Rahmen der von der Bertelsmann Stiftung und dem Rat für Nachhaltige Entwicklung einberufenen Jugendkonferenz Contemporary Carlowitz in Berlin getroffen. Das Ziel der Veranstaltung lag darin, gemeinsam Lösungsansätze für eine generationengerechte Welt zu diskutieren und zu hinterfragen, um unsere Vorschläge weiter zu entwickeln und in Form von Projektkonzepten umzusetzen.

Im Hinblick auf die großen Herausforderungen dieser Zeit ist es nicht nur unsere, sondern auch die Aufgabe aller Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft, die Biosphäre dieser Welt zu erhalten, zu bewahren und somit eine nachhaltige Zukunft für nachkommende Generationen zu ermöglichen. Das vorliegende Dokument plädiert für die Notwendigkeit von Veränderungen in ökonomischen und gesellschaftlichen Strukturen, gibt Aufschluss über identifizierte Probleme und bietet wertvolle Wegweiser für eine nachhaltige Entwicklung. Wir fordern eine zeitnahe Umsetzung unserer Leitideen, damit nicht nur wir, sondern auch die nachfolgenden Generationen ein selbstbestimmtes Leben nach ihren Vorstellungen führen können.

1) Deutschland – Land der nachhaltigen Ideen

Eine Vision für das verantwortliche Wachstum und die zukünftige Entwicklung Deutschlands

Nachhaltiges Wirtschaften geschieht in Balance der ökonomischen, ökologischen und sozialen Dimension. In der deutschen Wirtschaft ist diese Balance zugunsten des ökonomischen Prinzips aus dem Gleichgewicht geraten. Das ist schädlich für Natur und Mensch und unverantwortlich gegenüber jetzigen und künftigen Generationen. Dabei sind wir uns der Tatsache bewusst, dass die Transformationen in Richtung einer nachhaltigen Gesellschaft zwar wirtschaftlich und politisch neue Denkweisen erfordern, aber möglich und notwendig sind. Die Politik muss für diese Veränderungen die Rahmenbedingungen schaffen:

Wirtschaftspolitische Handlungsempfehlungen

- I. Eine Preissystemreform, bzw. eine Steuerreform, die nachhaltiges Wirtschaften, nachhaltige Produkte und nachhaltige Lebensstile begünstigt.
- II. Eine Arbeitszeitumverteilung, die den Fokus von der ökonomischen Dimension unseres Lebens lenkt, um gesellschaftliche Aufgaben ergänzt und diesen dadurch zur mehr Anerkennung verhilft.

Staatliche Handlungsempfehlungen

- III. Staatliche Aufklärungskampagnen - „Deutschland – Land der nachhaltigen Ideen“.
- IV. Werbefreie Zonen in Innenstädten, ein „Ruhebereich“ ohne Reizüberflutung mit Werbebotschaften.
- V. Der Staat soll seine Vorbildrolle erkennen und ausfüllen. Öffentliche Gelder werden bei nachhaltig wirtschaftenden Banken angelegt. Reisen der Staatsbediensteten werden auf nachhaltige Mobilitätsformen umgestellt. Womöglich werden Reisen auch durch nachhaltige Formen der Kommunikation wie bestimmte Konferenzmodelle ersetzt. Flüge werden vermieden oder zumindest kompensiert.
- VI. Forschungsgelder werden bereitgestellt, um Postwachstumssysteme zu beleuchten und sie damit erreichbar zu machen.
- VII. Eine neue Messung des Wohlstands, die Gesundheit, Bildung, Wohlstandsverteilung, Lebensqualität und Glück miteinbezieht.



2) Konsumbewusstsein schaffen durch die „Ampel der Fairness“

Um zukünftig den Markt nachhaltig zu gestalten, schlagen wir ein Verfahren vor, das marktkonform, mit geringem regulatorischen Aufwand und auf einer demokratischen Grundlage zu Veränderungen in Konsum- und Produktionsweisen führen kann.

Die Grundlage bildet ein Transparenzgesetz, welches alle Produzenten dazu auffordert, Daten zu sozialen, ökologischen und ökonomischen Faktoren ihrer Produkte bereitzustellen. Eine eventuell zu gründende Bundesagentur bekommt die Aufgabe, diese Daten zu sammeln, zu prüfen und aufzubereiten. Die daraus entstehende, stetig aktualisierte Datenbank muss der Öffentlichkeit kostenfrei zugänglich sein. Die Produktinformationen werden anschließend gemäß einem noch wissenschaftlich zu ermittelnden Schlüssel bewertet. Ziel ist, dass der Konsument beim Kauf die Nachhaltigkeit eines Produktes direkt und einfach einschätzen und vergleichen kann. Aus diesem Grund sollen die Ergebnisse in einem auf den Produkten angebrachten Nachhaltigkeitssymbol in Kombination mit einer Art „Ampel“-Kennzeichnung reflektiert werden, um die soziale und ökologische Verträglichkeit des Produkts differenziert zu veranschaulichen. Der bisher bestehende „Label-Dschungel“ wird dadurch obsolet. Das Symbol soll als ein Discreet-Reminder, also als ein diskreter Erinnerer, konzipiert werden.

Neben seiner Funktion als Informationsmittel ist es daher auch für andere Nachhaltigkeitsprojekte als Kommunikationsmittel nutzbar. Durch geschicktes Marketing soll es ein alltäglicher Begleiter werden, der das Bewusstsein für Nachhaltigkeitsthemen allgemein steigert und jeden zu nachhaltigerem Verhalten motiviert.

Mittels Scannen des Barcodes lassen sich zusätzlich detaillierte Hintergrundinformationen zum Produkt (Arbeitsbedingungen, Umweltverträglichkeit etc.) abrufen. Denkbar sind innovative Anwendungen, bspw. eine Selbstcheck-App.

Diese Transparenz fördert eine aufgeklärte Konsumentenverantwortung, demokratisiert den Markt und führt auf lange Sicht zu seiner Umstrukturierung, denn die Verbraucher werden durch ihr Konsumverhalten kontinuierlich die Produktionsweisen beeinflussen. Der Wettbewerbsfaktor „Fairness und Nachhaltigkeit“ wird so umfassend etabliert. Ein begleitendes staatliches Förderprogramm unterstützt die Hersteller bei der Umstellung auf eine nachhaltige und faire Produktion. Wir erwarten Innovationen und positive Effekte auf die Produktionsbedingungen in Deutschland wie auch in anderen Ländern (Stichwort: globale Produktion).

3) Digitale Medien und Gesellschaft

Das Verantwortungsbewusstsein stärken durch ein Pfandsystem

Die Produktion und der massenhafte Gebrauch von modernen Kommunikationsgeräten benötigen eine große Menge an knappen und strategischen Ressourcen wie z.B. Seltene Erden, Edelmetalle, etc., die unter menschenunwürdigen Bedingungen gefördert werden. Diese Ressourcen landen jedoch meist nach Gebrauch der Geräte in der Müllverbrennungsanlage oder auf illegalen Müllkippen in Entwicklungsländern.

Deswegen fordern wir eine nachhaltige Nutzung der Ressourcen unserer Kommunikationsmedien. Es muss der Anreiz geschaffen werden, elektronische Unterhaltungs- und Kommunikationsgeräte wieder in den Wirtschaftskreislauf zurückzuführen. Der Produktionsweg der in Deutschland verkauften Kommunikationsmittel sollte fair, ökologisch und sozialverträglich sein. Zusätzlich muss ein Bewusstsein für den stofflichen Wert der modernen Kommunikationsgeräte geschaffen werden. Um die Rücklaufquote der Geräte zu erhöhen und so ein wirtschaftliches Recycling zu ermöglichen, schlagen wir vor, ein Pfandsystem einzuführen, welches auf einem bei Rückgabe erstatteten Pfand auf Kommunikationsgeräte wie Smartphones, Tablets und Laptops basiert. Dabei soll schon beim Kauf die Seriennummer des Gerätes mit dem Namen des Kunden abgespeichert werden, um eine unrechtmäßige Inanspruchnahme des Pfandes durch bspw. Dritte zu verhindern. Durch die erhöhte Rücklaufquote wird zudem auch der Produzent so in die Verantwortung genommen, dass er bei der zukünftigen Produktion die Recyclingfähigkeit der Produkte stärker fokussiert.

Um zudem eine Nachhaltigkeit der Beschaffung der Ressourcen zu unterstützen, halten wir es für notwendig, dass ein unabhängiges mit multidisziplinären Stakeholdern besetztes Gremium eingerichtet wird, welches, ähnlich dem Ethikrat, Empfehlungen für eine nachhaltige und faire Ressourcenbeschaffung gibt. Auch Vertreter der International Labour Organisation und z.B. Human Rights Watch und Greenpeace sollten vertreten sein, da ihnen die Abbaubedingungen vor Ort bekannt sind und so sämtliche Beteiligte der Ressourcengewinnung miteinbezogen werden.

Das übergreifende Ziel ist eine konsequente Durchsetzung der Produktverantwortung, indem der komplette Lebenszyklus nachhaltig gestaltet wird und alle entstehenden Kosten und Auswirkungen eines Produktes beachtet werden. Ein Ansatz wäre die Anwendung des 'Cradle-to-Cradle' Prinzips, bei dem Produkte so konzipiert und hergestellt werden, dass sie zu 100 % wiederverwendbar sind.

4) Alle Facetten der Nachhaltigkeit in der schulischen Bildung

Bekanntermaßen wird die Menschheit in der Zukunft vor große, globale Herausforderungen gestellt. Dazu brauchen wir ein hohes Maß an Sensibilität und Verständnis sowie Tatkraft und Mut. Die Voraussetzungen zur Ausbildung dieser Eigenschaften müssen in der Schule gelegt werden. Hier sollten junge Menschen lernen, eigene Ideen und Initiativen zu entwickeln, selbst bestimmt zu handeln und alltägliche Strukturen und Denkweisen kritisch zu hinterfragen.

Unser Ziel ist es, Nachhaltigkeit als ganzheitliches Konzept in der Bildung zu verankern: Es braucht eine Akzeptanz auf mehreren Ebenen und bei allen Bürgern. Wir fordern daher eine entsprechende Anpassung der finanziellen und gesetzlichen Rahmenbedingungen, eine an Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) angepasste Aus- und Fortbildung aller Multiplikatoren (Lehrer, Dozenten), sowie eine schnelle, moderne Überarbeitung und Neufassung von Lehrmaterial. Darüber hinaus muss die Schülerpartizipation in der Breite gestärkt werden. Dazu sollte auf bestehende Kanäle und Institutionen zurückgegriffen, diese sollten ausgebaut und gestärkt werden. In den Schulgesetzen sollten Schülerrechte stärker herausgestellt werden. Die Stimmengewichtung in Entscheidungsgremien (z.B. Schulkonferenz) muss paritätisch verteilt sein. Ferner sollte die Vernetzung von Schülergremien (Schülerräte, Schülervvertretungen) verschiedener Schulen auf Stadt-, Kreis- und Bundesebene flächendeckend ermöglicht und institutionalisiert werden.

Zudem fordern wir, dass jede Schule (Leitung, Lehrer, Schüler, Eltern, externe Berater) einen individuellen, regelmäßig zu überarbeitenden „Nachhaltigkeitsfahrplan“ erstellt, um sich den alltäglichen Fragen der Nachhaltigkeit offensiv zu stellen.

Für die Umsetzung einer vielschichtigen Nachhaltigkeitsstrategie in sämtlicher schulischer Bildung müssen der Bund und die verantwortlichen Kultusministerien umfassend Sorge tragen. In diesem Sinne ist eine mehrdimensionale Herangehensweise für uns unabdingbar, denn: Es gibt nur eine Sache auf der Welt, die teurer ist als Bildung – keine Bildung (John F. Kennedy). Das können wir uns nicht leisten!

5) Junge Impulse für ein zukunftsfähiges Energiekonzept

Der urbane Raum ist ein komplexes System, das nicht nur von der sozialen Interaktion Einzelner geprägt ist, sondern auch von einer starken Wechselwirkung von Mensch und Umwelt. Ein zukunftsfähiges Energiekonzept in unserem Sinne muss diese Komplexität erfassen und ihr auf sozialer, ökologischer und ökonomischer Ebene gleichermaßen antworten. Ein Schwerpunkt liegt hierbei auf der konkreten Gestaltung von zukunftsorientierten Ideen und Vorhaben gemeinsam mit allen Akteuren und Betroffenen. Wir erwarten die Fortsetzung des eingeschlagenen Weges einer Umstellung auf zukunftsfähige Energien aus erneuerbaren Quellen, der durch unsere Begeisterung als junge Generation getragen wird und daher politische und gesellschaftliche Unterstützung finden muss.

In gesamtgesellschaftlichen Transformationen der Größe einer Energiewende kann **Akzeptanz** nur das Ergebnis demokratischer Teilhabe sein und muss daher durch die Einbindung der Menschen in die laufenden Prozesse garantiert werden, z.B. durch

- I. die Einrichtung von persönlichen wie virtuellen Anlauf-, Partizipations- und Informationsstellen zum Thema zukunftsfähigen Energien.
- II. den Ausbau einer Stadt oder Gemeinde zu einer Labor-Stadt oder eines Labor-Stadtteils, welcher als Vorzeigemodell und als Plattform für unterschiedlichste interdisziplinäre wissenschaftliche Studien dienen kann.

Transparenz bezüglich der Herstellungsweise oder des nachhaltigen Nutzens von Produkten und Dienstleistungen ist eine Grundvoraussetzung für den demokratischen Konsens. Wir fordern die Bundesregierung und die Bundesländer daher auf:

- I. In Anlehnung an den Wahl-O-Mat der Bundeszentrale für politische Bildung einen „Energ-O-Mat“¹ als Entscheidungshelfer für den energetischen Ausbau der Haushalte und die energetische Neuausrichtung der Menschen anzustoßen und zu fördern
- II. Eine aktive, multimediale Plattform zur Vorstellung neuer Technologien und nachhaltiger Lebensentwürfe zu erarbeiten, die beispielsweise und insbesondere eine “Erneuerbare-Energien-Telenovela” beinhalten kann.

¹ Der Energ-O-Mat gibt dem Konsumenten Hinweise zum Stromsparen und für die Nutzung von erneuerbaren Energien. Um genaue Tipps zum privaten Stromverbrauch zu erhalten, können die Konsumenten die technischen Daten ihrer Wohnung in die Eingabemaske füllen. Außerdem werden mithilfe der Postleitzahl Hinweise auf Nachhaltigkeitsprojekte vor Ort gegeben. Der Energ-O-Mat muss fortlaufend aktualisiert werden, da die Dynamik der Branche einbezogen werden soll. Er soll sowohl auf einer Website als auch als App verwendet werden können

Zur Umsetzung solcher aufmerksamkeitschaffenden Ideen bedarf es der **Motivation, um alle Akteure aktiv zu beteiligen:**

- I. Grundlage für eine Beteiligung ist die Förderung von Innovationen, sowohl finanziell als auch ideell. Auf diese Weise wird gezielt ein Raum für Dialoge geschaffen, welcher gleichermaßen der Partizipationsentwicklung der Menschen dient.

Nachwort: Deutschland mit Potenzial zur Veränderung

Das Bedürfnis, ein Umdenken in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft zu erreichen, steht in diesem Bericht nicht zur Debatte. In unseren Projektkonzepten wurden Perspektiven zukünftiger Lebensweisen entworfen und deutliche Ansätze und Wege aufgezeigt, die eine generationsübergreifende Zukunft möglich machen. Denn ein guter Umgang mit der Welt ist das Ergebnis der Veränderung von Wirtschaftsformen, Lebensstilen und kulturellen Werten.

Wir fordern, dass politische Rahmenbedingungen zugunsten einer Postwachstumsgesellschaft geschaffen werden. Es bedarf der Verabschiedung von Transparenzgesetzen, welche die demokratische Grundlage zu Veränderungen in den Produktionsweisen bilden. Ein Pfandsystem soll Anreize schaffen, elektronische Unterhaltungs- und Kommunikationsgeräte wieder in den Wirtschaftskreislauf zurückzuführen. Nachhaltigkeit muss als Konzept in sämtliche Bereiche schulischer Bildung eingebunden werden. Zur Umsetzung eines zukunftsfähigen Energiekonzeptes müssen zukunftsorientierte Idee ganzheitlich gedacht und mit allen Akteuren und Betroffenen gemeinsam gestaltet werden. Wir erwarten die Fortsetzung des eingeschlagenen Weges einer Umstellung auf zukunftsfähige Energien aus erneuerbaren Quellen, der durch die Begeisterung der jungen Generation getragen und politische sowie gesellschaftliche Unterstützung finden muss.

Wir erwarten endlich die Umsetzung von Leitideen, denen mit Hilfe unserer Initiativen Taten folgen, für eine Welt, in der soziales und ökologisches Engagement sowie nachhaltiges Handeln kein folgenloses Image mehr sind. Unsere Konzeptskizzen stoßen neue Denkweisen an, für eine Welt, in der intelligent mit Ressourcen umgegangen wird und eine andere, ganz neue Lebensqualität in sozialer sowie ökologischer Hinsicht gewonnen wird. Wir bieten Gegenentwürfe zur vorherrschenden Leitkultur einer maßlosen Konsumgesellschaft in Verbindung mit einem unbegrenzten Wachstum und erwarten deren Umsetzung. Jetzt!

Namen der Teilnehmer

Aberle, Christoph (22 Jahre); Mobilitätsforscher, Hamburg.

Abshagen, Marie-Luise (25 Jahre); Studentin der Ostasienwissenschaften, Online-Journalistin bei www.stimmen-aus-china.de, Berlin.

Averkamp, Christina M. (26 Jahre); Pressesprecherin +PR-Marketing Greenpeace, Yoga-Lehrerin, Gladbeck.

Bakir, Moulay (19 Jahre); Student, Hannover.

Becker, Clarissa (25 Jahre); Studentin des Msc. Grafik und Kommunikationsdesign, Bielefeld.

Behler, Concetta Kim (28 Jahre), Referentin für europ. Energieversorgung, Dortmund.

Beier, Julia (24 Jahre); Studentin Master Sustainable International Development, Weimar/Paris.

Biesiadecki, Jakub (19 Jahre); Schüler, Ravensburg.

Buch, Sarah (24 Jahre); Masterstudentin International Development Studies, Marburg.

Chkhartishvili, Nanuka (26 Jahre); Studentin des Msc. Economy of European integration, Georgien/Berlin.)

Effertz, Bettina (29 Jahre); Kulturwirtin, Bonn.

Erasmus, Charlotte (19 Jahre); Schülerin, Ravensburg.

Gemmellaro, Marco (22 Jahre); Student Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, München.

Herbert, Sofia (18 Jahre); Schülerin auf einem Fachgymnasium für Sozialpädagogik, Uelzen.

Herbez, Aline (25 Jahre); Msc. Technology & Resources Management in the Tropics, Genf/Potsdam.

Kämer, Nico (19 Jahre); Student an der DHBW Lörrach, Frankfurt.

Kosiek, Tobias (24 Jahre); Student International Business - Strategy and Innovation, Maastricht.

Krejci, Rebecca (20 Jahre); Studentin Empirische Kulturwissenschaften, Tübingen.

Langer, Paul F. (27 Jahre); M.Sc. Economics, Ulm.

Ludwig, Anett (26 Jahre); Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fraunhofer MOEZ, Leipzig.

Mahler, Etienne (25 Jahre); Abendschüler, Buxtehude.

Menz, Friederike (26 Jahre); Kulturwissenschaftlerin, Hamburg/Hildesheim.

Menzel, Moritz (18 Jahre); Mitglied im Jugendparlament Itzehoe; Itzehoe.

Nguyen, Tien (21 Jahre); Kaufmann bei der Telekom, Oldenburg.

Niemann, Laura (26 Jahre); Studentin Kommunikationsdesign, Hamburg.

Müller-Rees, Kathrin (21 Jahre); Studentin des Bsc. of International Forest Ecosystem Management an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde; München/Eberswalde.

Nitschke, Luca (22 Jahre); Wissenschaftliche Hilfskraft am Wuppertal Institut; Freiburg.

Nitzsche, Susann (27 Jahre); Geschäftsstelle Naturschutzbeirat Brandenburg, M.Sc. Regionalentwicklung & Naturschutz; Eberswalde.

Ouahyb Sundsboe, Astrid (33 Jahre); Postdoktorandin am Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität Hamburg; Hamburg.

Pranatio Hutomo, Leona (18 Jahre); Schülerin, Berlin.

Reiner, David (29 Jahre); Student des M.A. CSR-Management & Business Ethics, Wiesbaden.

Riedmiller, Laila (18 Jahre); Abiturientin und FÖJ'lerin, Diez an der Lahn.

Ross, Sebastian (27 Jahre); Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Lüneburg, Lüneburg.

Ruge, Luise Martina (23 Jahre); Studentin Politikwissenschaft, Lüneburg.

Schäffer, David (26 Jahre); B.Sc Volkswirt, Masterstudent an der TU Dresden, Dresden

Shamsrizi, Manouchehr, FRSA (24 Jahre); Student der Humboldt-Viadrina School of Governance, Berlin; Junior Fellow am Europäischen Zentrum für Nachhaltigkeitsforschung der Zeppelin Universität, Friedrichshafen am Bodensee.

Spanke, Jacob (23 Jahre); Student Sozialwissenschaften, AG Nachhaltigkeit Erfurt, Erfurt

Stärk, Christian (19 Jahre); Abiturient, Meersburg.

Stier, Matthias (30 Jahre); Fraunhofer IGB, Bioprozess-Technik, Stuttgart.

Stock, Mario (27 Jahre); Magister Politikwissenschaft, Medien-und Kommunikationswissenschaften, Philosophie, Leipzig.

Benjamin Straube (24 Jahre); Master an der Universität Hohenheim Nachhaltige Agrar- und Wasserwirtschaft, Stuttgart.

Szwejk, Kamila (21 Jahre); Studentin Umweltwissenschaft, Lüneburg.

Tacke, Manuel (26 Jahre); B.A. Volkskunde/Kulturanthropologie, Vorstand NAJU & NABU Hamburg, Hamburg.

Tacke, Simona (21 Jahre); Studentin auf Lehramt in Germanistik und Textil/Mode, Hamburg.

Tisson, Caroline (18 Jahre); Abiturientin, Teilnehmerin der youthinkgreen-Initiative, Osnabrück.

Tisson, Isabelle (18 Jahre); Abiturientin, Teilnehmerin der youthinkgreen-Initiative, Osnabrück.

Werbeck, Inga (28 Jahre); Veranstaltungskauffrau, B.A. Freizeitwissenschaften, Bremen/Frankfurt.

Wong, Jason Chun Yu (21 Jahre); Student, Umweltökonomie, , Lüneburg/ Washington D.C.

Wronski, Rupert (27 Jahre); M.A. in Sustainability Economics and Management, Berlin.